



Pfarrblatt

Eferding - St. Hippolyt

Tel.: 07272 2241

www.dioezese-linz.at/eferding

Nr. 1 - März 2021



*ALLES, WAS DU BRAUCHST, IST HOFFNUNG UND KRAFT.
DIE HOFFNUNG, DASS ALLES IRGENDWANN BESSER WIRD
UND DIE KRAFT, BIST DAHIN DURCHZUHALTEN.*



QUO VADIS, ECCLESIA?

Wohin führt der eingeschlagene Zukunftsweg der Diözese Linz?



Die katholische Kirche in der Diözese Linz befindet sich seit November 2017 in einem intensiven Wandlungs- und Reformprozess mit dem Motto: „**ZUKUNFTSWEG – KIRCHE WEIT DENKEN**“. Für die pfarrlichen Strukturen wurde ein neues Modell erarbeitet und gegenwärtig läuft eine gründliche Reflexion über die künftige Rolle und zukunftstaugliche Zusammensetzung der diözesanen Ämter und Gremien.

Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer hat am 1. Februar den offiziellen Start der Umsetzungsphase für die neue Pfarrstruktur bekanntgegeben. „**Wir gehen das gemeinsam an**“, so Bischof Manfred Scheuer im Originalton. Die innerkirchlich mit Spannung erwartete bischöfliche Entscheidung löste großteils positives Echo aus. Künftig setzt sich die Diözese Linz aus 40 Pfarren zusammen, zu denen jeweils eine unterschiedliche Anzahl von Teilkirchengemeinden gehören wird. Dazu einige Überlegungen, die mich in meiner Aufgabe als Diakon und Pfarrassistent beschäftigen und im Grunde zuversichtlich, manchmal aber auch nachdenklich in die Zukunft blicken lassen:

- Wird es in Zukunft genügend junge Menschen geben, die sich ein Studium der Theologie oder der Religionspädagogik und in Folge den Einstieg in einen pastoralen Beruf vorstellen können?
- Entwickelt sich eine breite Akzeptanz für das neue pfarrliche Strukturmodell und kann es gelingen, Jugendliche, Frauen und Männer für eine Mitarbeit in den geplanten ehrenamtlichen Seelsorgeteams (SST) zu begeistern?
Anmerkung: Die Mitglieder eines SST tragen gemeinsam mit hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorgern Verantwortung für die vier kirchlichen Grundfunktionen: Liturgie, Verkündigung, Diakonie und Gemeinschaft.
- Wie sieht die Zukunft des zölibatären Priesterberufes aus und wird es in absehbarer Zeit eine Änderung der kirchenrechtlichen Zulassungsbedingungen zu den Weiheämtern geben?
- Haben Frauen in den seelsorglichen Berufen der katholischen Kirche eine gute und gleichberechtigte Zukunft?
- Spielen der christliche Glaube und damit die katholische Kirche künftig gesellschaftspolitisch überhaupt noch eine prägende Rolle oder wird Christsein zu einem Minderheitenprogramm?
- Bleibt der Sonntag durch die Mitfeier der Gottesdienste ein Tag mit christlichem Sinngehalt - Tag des Herrn, wie es im Dekalog heißt - oder löst er sich in wachsender Konkurrenz mit religiöser Gleichgültigkeit, Ansprüchen von Wirtschaft und Freizeitindustrie zunehmend auf, wird zum Tag wie alle Tage, wird Alltag?

Damit nun die Umsetzung des neuen pfarrlichen Strukturmodells gelingt, braucht es neben der Bereitschaft vieler Menschen den Wandel im Sinne einer breiten, kraftvollen und im Evangelium verwurzelten Bewegung mitzutragen, vor allem auch den Segen Gottes, das unerschütterliche Vertrauen auf das inspirierende und überraschende Wirken des Hl. Geistes.



Ausblick auf Ostern mit anderen Augen

Die Erfahrung der vergangenen Monate macht deutlich, wie sehr das kirchliche Leben, wie sehr christlicher Glaube von persönlicher Begegnung und der Erfahrung von Gemeinschaft lebt.

Es ist, als ob Corona uns eine Fastenzeit der anderen Art einfach ungefragt verordnet hat, die uns daran erinnert, wie zerbrechlich gewohnte Abläufe und Lebensordnungen sind.

Diese Fastenzeit öffnet uns den Blick für die Schönheit der Natur, die unbeirrt ihrem Rhythmus folgt, für den Geschenkcharakter der Schöpfung und des Lebens. Nach der Kahlheit und manchmal klirrenden Kälte der Wintertage bricht wieder neues Leben hervor, es sprießt und grünt in der Wärme der Frühlingssonne. Dieses Frühlingserwachen wünsche ich uns nach Zeiten der Distanz und Entbehrung.

Trotz aller Fragezeichen bleibt die Gewissheit, dass Ostern stattfindet, dass sich Auferstehung mitten im Alltag ereignet und Menschen im Glauben an Jesus von Nazareth durch alles Dunkel neu zum Leben finden.

Mit dem Wunsch für einen gelingenden Zukunftsweg
und ein gesegnetes Osterfest
Wolfgang Froschauer



GELUNGENE VERANSTALTUNGEN IN DER PFARRE



Eine **Weihnachtswanderung zur Krippe** veranstaltete das Ökumenische Familiengottesdienst-Team. Die Kinder machten sich mit einer Wanderkarte auf den Weg, lösten gestellte Aufgaben und hörten am Ziel die frohe Botschaft von Weihnachten. Greta und Viktor dürfen sich als Belohnung für das Durchhalten trotz Wetterkapriolen in die Krippe neben Maria und Jo-



Der **Weihnachtsgottesdienst im Seniorenheim** unter der Leitung von Mag.^a Rebecca Mair brachte nach der pandemiebedingten Einsamkeit wahre Weihnachtsfreude in die Herzen der HeimbewohnerInnen. „Wer klopft an?“- die Herbergsuche und natürlich „Stille Nacht“- wurden gesungen, gespielt und begleitet mit Gitarre und Akkordeon von Mitarbeiterinnen des Hauses.



€ 2.852,95 haben die EferdingerInnen bei der KMB - Aktion **"SEI SO FREI"** für die ärmsten Menschen in den Bergdörfern von Guatemala gespendet. Das Vorjahresergebnis wurde damit um fast € 1.000,00 übertroffen. Nun können Holzsparöfen mit Herdplatten errichtet werden, um Familien vor gesundheitlichen Schäden durch Rauchentwicklung und Feuerunfällen zu schützen.



Die **Sternsinger kamen heuer bis ins Wohnzimmer** – aber leider nur virtuell. Mit einem „Online-Werbepost“ und Schaufensterpuppen-KönigInnen in der Stadtpfarrkirche wurde seitens der Pfarre auf die Dringlichkeit der Dreikönigsaktion hingewiesen. Bis jetzt sind € 12.025,55 am Spendenkonto eingegangen. Ein großes Danke an alle, die diese Aktion finanziell unterstützt haben.



Gemeinsam Brot zu brechen und sich gegenseitig zu segnen war eines der vorgeschlagenen Rituale der „Paarsegnung zu Hause“. Der Fachausschuss „Einladend Kirche sein“ hatte Pakete dafür vorbereitet, weil ein gemeinsamer Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche heuer nicht möglich war. Enthalten war ein Feierheft, eine Kerze, ein bemaltes Weihwasserfläscherl und eine Tafel Schokolade.



Suppe im Glas gab es anlässlich des Familienfastensonntags von den Frauen der KFB. Unter dem Motto „Suppe geht immer und heuer mit dir nach Hause“ konnten € 3.795,16 für Frauen von Amoixquic „erkoht“ werden. Eure Spende trägt dazu bei, Mangelernährung entgegenzuwirken, Gemüse anzubauen und Kaninchen zu züchten, also ein besseres und gesünderes Leben zu führen.



Sabine Schmid, Angestellte

Schwer ist es, alles unter einen Hut zu bringen, jedem gerecht zu werden, alles abzudecken. Ich habe das Gefühl, dass ich nur mehr meinen Pflichten nachkommen muss und manche Wünsche auf der Strecke bleiben (Sportkurse, Besuche, Kultur etc.) Meine Kinder haben sich nach anfänglichen Reibereien an die ständige Anwesenheit der Geschwister gewöhnt und sich vielleicht auch besser kennen gelernt. Mich ärgert aber, dass unsere Kinder zu Hause fast eingesperrt sind, während sich viele ältere und gefährdete Personen nicht an die vorgegebenen Regeln halten. Es wird überhaupt zunehmend schwieriger, der Pandemie Herr zu werden, weil viele Leute nicht mehr mitmachen. Wir werden lernen müssen, mit dem Virus zu leben. Wir hoffen sehr darauf, dass wir wieder Freiheit und Unbeschränktheit erleben dürfen und wir mit unserer vierten und jüngsten Tochter ein schönes Erstkommunionfest feiern dürfen.

Ing. Gerald Ritt, techn. Angestellter, Hobbymusiker

Musik mit lieben Freunden zu machen ist mein wichtigster Ausgleich zum Berufsleben und dies ist momentan eben nicht möglich. Das gemeinsame Erlebnis beim Musizieren, Konzerte vorbereiten, Musikstücke gemeinsam ausarbeiten, Konzerte spielen, Emotionen mit dem Publikum austauschen, all dies fehlt schon sehr.

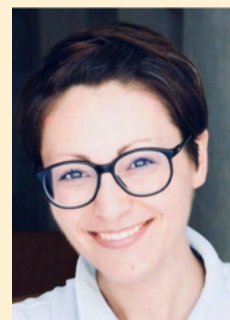
Wobei ich natürlich schon sagen muss, dass dies in meinem Fall Jammern auf hohem Niveau ist, richtig schlimm muss es erst für Menschen sein, die damit ihren Lebensunterhalt verdienen (müssen). Mein größter Wunsch für die Zeit danach ist es, ohne ein schlechtes Gewissen mit meinen Freunden und Verwandten zusammen sein zu können, Partys zu feiern, Konzerte, Veranstaltungen und Gasthäuser besuchen zu können, musizieren zu dürfen, musizieren zu dürfen, musizieren zu dürfen, musizieren zu dürfen, musi.....



Herausforderungen und Wünsche in Zeiten von Corona ...

Kerstin Mitterhauser-Pöttinger, Psychotherapeutin

Die Corona Krise hat in Österreich in der Psychotherapie zu einer Wende im Bereich des Therapie-Settings geführt. Vom Bundesministerium für Soziales und Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz wurde eine Verordnung erlassen, die es nun ermöglicht, Behandlungen via Telefon und Internet durchzuführen. Dieser Wechsel zum Online-Setting war anfangs nicht immer einfach. Die PatientInnen konnten zu Hause nicht so offen über ihre Probleme oder Gefühlslagen sprechen, da sich im Nebenzimmer die Kinder oder der Partner befanden. Hier mussten sich TherapeutInnen und PatientInnen gute Zeitfenster einplanen, die zeitliche Flexibilität von beiden Seiten voraussetzte. Nicht selten war ich mit meinen PatientInnen bis 23 Uhr online in Therapiestunden. Zusätzlich befinden uns auch wir TherapeutInnen in einer Ausnahmesituation. Laut der veröffentlichten Studie, hat die Pandemie schwerwiegende Auswirkungen auf die gesamte Bevölkerung (<http://news.orf.stories/3163161>). Daher sind auch für uns PsychotherapeutInnen im Umgang mit der Corona-Pandemie Maßnahmen der Psychohygiene von wesentlicher Bedeutung.



Mia Weiß, Volksschülerin



Am Anfang habe ich mich gefreut, dass ich nicht in die Schule gehen muss, ich daheim lernen kann und dass meine Mama viel öfter zu Hause ist. Meine Schulfreunde und meine Frau Lehrerin haben mir sehr gefehlt. Jetzt sind wir wieder in der Schule und werden dort getestet, das ist kein Problem. Wenn wir alle die Maske tragen und uns an die Regeln

halten, werden wir es schaffen. Ich freue mich sehr, wenn wir wieder auf Urlaub fahren können und ich bei meiner Freundin übernachten darf.

Margot Emmerstorfer, Seniorenheimbewohnerin

Es ist schade, dass wir so eingeschränkt sind und uns nicht gemütlich im Café zusammensetzen dürfen. Ich bin aber sehr froh und dankbar, dass die Betreuung durch Arzt und Pflegepersonal so gut ist und ich mich selber um nichts kümmern muss. Gott sei Dank handarbeite ich so gerne, weil Besuche auch nur zweimal pro Woche erlaubt sind. Es ist wichtig, dass viele von uns jetzt schon geimpft sind, denn man weiß nicht, was dieses Virus sonst noch mit uns anstellt. Mein Glaube hält mich aufrecht.





**Helga Wimmer,
Med. Techn. Fachkraft**

Ich arbeite in der Neurodiagnostik am Neuromedcampus und führe am Patienten Untersuchungen durch, die länger als eine Stunde dauern können. Am Anfang hatte ich Angst davor, die Krankheit in die eigene Familie zu bringen. Es ist eine körperliche und psychische

Herausforderung, während des gesamten Dienstes volle Schutzkleidung und FFP2 Maske zu tragen. Wie soll man den Patienten ein aufmunterndes oder mitfühlendes Lächeln zeigen? Während der Lockdown für manche eine Zeit des Innehaltens, ja eine „notwendende“ Zeit darstellt, können es leider zu viele Menschen ohne Treffen in großen Gruppen nicht aushalten und diese „Ignoranz der Pandemie“ stört mich. Ich freue mich sehr darauf, wenn die Zeit nach der Pandemie bald kommt, die Achtsamkeit dem Nächsten gegenüber aber bleibt.



Dr. Regina Arzt, Hausärztin

Die größte Herausforderung in dieser Pandemie war und ist es, ALLEN unseren Patienten gerecht zu werden und den Fokus nicht nur auf diese eine, alles überschattende Krankheit zu richten, dabei gleichzeitig eine größtmögliche Sicherheit für alle zu gewährleisten, auch für uns und unsere Mitarbeiter. Die Menschen mussten sich daran gewöhnen, auch für Routinekontrollen Termine zu vereinbaren, und vieles telefonisch mit uns zu besprechen, damit die Wartezeiten kurz gehalten werden können und nicht zu viele auf einmal bei uns aufeinander treffen. Gleichzeitig gilt es, sich ständig auf neue Verordnungen und Vorgaben einzustellen, was einen enormen zusätzlichen bürokratischen Aufwand bedeutet.

Markus Koll, Gastwirt

Als Pächter des Gasthofes „Zum goldenen Kreuz“ / Kreuzmayr habe ich eigentlich nur einen Wunsch - dass wir wieder aufsperrten dürfen und das so bald wie möglich. Es stellt ein sehr großes Problem dar, dass - während das Gastzimmer leer bleibt - die laufenden Kosten wie Pacht, Betriebskosten, Personalkosten etc. gedeckt werden müssen. Wir in der Gastronomie sind gerüstet und Präventionskonzepte sind vorhanden: Abstand bei den Tischen, Kontrolle des Gästestroms, Registrierung der Gäste, ja sogar eine Kontrolle von Tests wäre möglich. Wir lassen uns freiwillig jede Woche testen. Rasches Durchimpfen und mehr Kontrollen seitens der Behörden sind notwendig, um die Lage in den Griff zu bekommen. Es wird aber nicht mehr so wie früher sein. Ich wünsche mir, dass die Menschen nicht wieder von der gleichen Hektik eingeholt werden, die vor der Pandemie herrschte.



Mag. Angela Seifert, Pastoralassistentin

Es fällt schwer, den Menschen nicht so nahe sein zu können, wie ich es gewohnt war. Für unseren Beruf als SeelsorgerInnen ist die persönliche Begegnung grundlegend. Herausfordernd ist es, den verschiedenen Menschen unserer Pfarre pandemiebedingt auf eine andere Art und Weise begegnen zu müssen. So werden sich die FirmkandidatInnen in diesem Jahr inhaltlich erstmals online über eine Homepage auf die Firmung vorbereiten. Die Ministrantenstunden werden seit November über Social-Media-Kanäle weitergeführt und die pfarrlichen Gremien treffen sich digital in Online-Meetings. Auch wenn durch diese verschiedenen digitalen Wege der Kontakt gehalten werden kann, sind für mich reale Treffen und Begegnungen doch "anders".



Mag. Marie-Julia Gaheis, AHS-Lehrerin

Wir LehrerInnen mussten völlig unvorbereitet mit der neuen Situation umgehen. Was beim Distance-Learning aber am meisten fehlt, ist natürlich die unmittelbare soziale Interaktion. Eine große Herausforderung ist es, die Motivation der SchülerInnen aufrecht zu erhalten, da hilft es mir, nicht alles immer ganz so ernst zu nehmen und von den Erfahrungen meiner eigenen Kinder zu lernen. Für uns Eltern ist es die größte Herausforderung, neben der Arbeit für die Schule und mit den SchülerInnen, auch noch die eigenen Kinder zu betreuen: die Arbeitsaufträge zu koordinieren und unsere Jüngste so zu beschäftigen, dass die älteren Schwestern gut lernen können.





IMMER HAUTNAH AM GESCHEHEN

Ingrid Neundlinger

Top aktuell - mit aussagekräftigen Bildern und gehaltvollen Texten - so präsentiert sich die Homepage der Pfarre und auch die des Dekanates Eferding dank der ausgezeichneten Arbeit von Ingrid Neundlinger.

Begonnen hat alles mit ihrem Pensionsantritt, wo sie auf Anregung ihres Mannes Max die Betreuung der Dekanatshomepage und etwas später auch die der Pfarre Eferding übernommen hat. Den Europäischen Computerführerschein und damit die Fertigkeiten im Umgang mit der EDV hat Ingrid sich im Alter von etwa 50 Jahren bei einem Kurs in der Schule angeeignet. Für den Umgang mit der Homepage gab es Schulungen von der Diözese.

„Das Schreiben hat mir schon immer Freude bereitet und Aktualität ist DAS oberstes Gebot.“

So besucht die rasende Reporterin mit ihrem Mann fast alle Veranstaltungen in der Pfarre, gerüstet mit Block und Stift - und Max mit der Kamera. Danach geht es an die Umsetzung, egal zu welcher Tages- oder Nachtzeit, denn Aktualität ist oberstes Gebot. An ihrem Arbeitsplatz direkt unter dem Dach in ihrer Wohnung verfasst sie Berichte, bearbeitet und wählt Fotos aus, um sie dann auf der Homepage zu veröffentlichen. Solange dies nicht erledigt ist, muss alles andere warten.

Besonders dankbar ist sie ihren „Nothelfern“ Franz Plöchl (Vorsitzender des Fachausschusses Öffentlichkeitsarbeit in der Pfarre), Stefanie Petelin (Kommunikationsbüro der Diözese) und ihrem Mann Max, auf deren Unterstützung sie sich immer verlassen kann.

Sollte Ingrid nicht redaktionell tätig sein, zählt sie Gehen, Lesen und Kochen zu ihren Lieblingsbeschäftigungen. So freut sie sich schon darauf, in der Zeit nach „Corona“ wieder nach Wien reisen zu können, um dort eine Lesung in der alten Schmiede und einen Heurigen zu besuchen. Für die Zeit bis dahin kann sie den Granitpilgerweg im Mühlviertel oder die spirituellen Orte im Dekanat empfehlen.

Liebe Ingrid, wir wünschen dir und uns, dass dir deine Energie erhalten bleibt und sagen herzlichen Dank für deine zuverlässige und perfekte Arbeit.



© Markus Schneeberger

Silvia Wenzelhuemer

... ONLINE MIT GOTTES GEIST ...

Firmvorbereitung 2021

Coronabedingt wird auch die Firmvorbereitung in diesem Jahr anders gestaltet als gewohnt. Grundsätzlich haben wir an dem Modell festgehalten, dass die Firmlinge in einem Basic-Programm die Grundlagen mit auf den Weg bekommen und sich im Plus-Programm jeweils noch tiefer auf den Vorbereitungsweg zur Firmung einlassen können.

Inhaltlich werden sich die FirmkandidatInnen aufgrund der besonderen Situation in diesem Jahr erstmals online über eine

Homepage vorbereiten. Diese Homepage der Erzdiözese Salzburg nennt sich „SpiriCLOUD“; wir als Pfarre Eferding sind bereits Teil dieser Website. Unter www.spiricloud.at werden die jungen Menschen in zehn Online-Tutorials die Inhalte bearbeiten und kennenlernen, die auf dem Weg zur Firmung unabdingbar sind. Während dieser Zeit werden die Firmlinge von sogenannten GemeindepastorInnen in ihren jeweiligen Gruppen durch regelmäßige Reflexionen und Austauschtreffen begleitet.

Leider wissen wir zum jetzigen Zeitpunkt nicht, welche Veranstaltungen des Plus-, bzw. Basic-Programms stattfinden können und welche Maßnahmen dann bei der Firmung selbst gelten werden. Trotz der Pandemie steigen wir aber auch heuer ab dem 13. März hoffnungsvoll in die Firmvorbereitung ein.



PAss Mag.^a Angela Seifert



KURZFRISTIGE ÄNDERUNGEN SIND JEDERZEIT MÖGLICH!
BITTE BEACHTEN SIE DIE INFORMATIONEN IN DEN VERLAUTBARUNGEN,
IM SCHAUKASTEN UND AUF DER PFARRHOMEPAGE, DA ANMELDUNGEN ERFORDERLICH SIND.

Mai 2021			
Do	13.	09:00	Erstkommunion für die SchülerInnen der VS-Süd
		10:30	Erstkommunion für die SchülerInnen der VS-Nord
So	16.	09:00	Erstkommunion für die SchülerInnen der VS-Rockersberg
Sa	22.	09:00	Firmung mit Abt Reinhold Dessel
		10:30	Firmung mit Abt Reinhold Dessel

MAI-ANDACHTEN

Wünsche für Maiandachten bitte in der Pfarrkanzlei bekanntgeben!
(sofern diese unter Einhaltung der Maßnahmen möglich sind)

JUNGSCHARLAGER 2021

Das Jungscharlager 2021 findet auf Grund der unsicheren Lage **nicht** statt. Über Angebote für Kinder und Jugendliche in den Ferien werden wir Sie rechtzeitig informieren.

Juni 2021			
Do	03.		Fronleichnam Infos im Schaukasten / Verlautbarungen / Homepage beachten
So	27.		Pfarr- und Kirchweihfest Infos im Schaukasten / Verlautbarungen / Homepage beachten

DAS WAR 2020

Erstkommunionkinder:	0
Firmlinge:	51
Trauungen:	0
Kircheneintritte:	1
Kirchenaustritte:	79
Kirchliche Begräbnisse:	88
Taufen:	20

LITURGIE
FASTEN- UND OSTERZEIT

Samstag, 27. März
19:00 Uhr Bußfeier, Stadtpfarrkirche

Palmsonntag, 28. März
09:00 Uhr Messfeier mit Palmsegnung in der Stadtpfarrkirche
10:30 Uhr Messfeier mit Palmsegnung für Kinder und Jugendliche

Gründonnerstag, 1. April
19:00 Uhr Heilige Messe vom **letzten Abendmahl**

Karfreitag, 2. April
15:00 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Christi mit Kreuzverehrung

Karsamstag, 3. April
Möglichkeit zum Verweilen und zum Gebet beim Hl. Grab von 08:00 bis 17:00 Uhr
20:00 Uhr **Osternachtsfeier in der Stadtpfarrkirche**

Ostersonntag, 4. April
04:44 Uhr Auferstehungsfeier am Parkplatz Kulturzentrum Bräuhaus
09:00 Uhr Feierliches Hochamt in der Stadtpfarrkirche

Ostermontag, 5. April
09:00 Uhr Heilige Messe

KIRCHENRECHNUNG 2020

Einnahmen	€ 154.014,72
Ausgaben	€ 164.774,06
Abgang 2020	€ - 10.759,34
Kollekten und Sammlungen (z. B. Sternsingeraktion, Familienfasttag, Caritas-Haussammlung, ...) In der Pfarre gesammelt und überwiesen wurden	€ 35.037,90

PFARRCHRONIK



Taufen: Ayscha Hoffmann, Simon Schmoll



Todesfälle: Dr. Peter Bernauer, Martin Hinterhölzl, Bernhard Toferer, Margarethe Hirtmeyer, Dr. Dieter Gaheis, Notburga Heimader, Georg-Christoph Podstatzky-Lichtenstein, Reinhard Helmlinger, Rosina Mair, Willibald Kreuzmayr, Anna Landauer, Anna Schwarzbauer, Alois Wurm, Herbert Paschinger, Johann Simader, Karl Krieger, Sara Sonja Vormündl, Friedrich Blaimschein, Ernestine Rötzer, Gitti Hebenstreit, Anna Hofer, Rosa Gusterer, Anna Stadler, Traudi Straßer, Brigitta Strasser, Mathilde Hemetinger, Johann Steingruber, Rudi Goldberger, Maria Schaur, Maria Aschauer, Waltraud Domeneago, Erika Kepplinger, Maria Greinecker, Fritz Pühringer, Leopold Zauner, Karl Burner

Impressum

**Medieninhaber
Redaktion** Katholische Pfarrgemeinde Eferding
Wolfgang Froschauer, Franz Plöchl,
Erika Schapfl, Viktoria Schapfl,
Silvia Wenzelhuemer
Satz alle Kirchenplatz 2, 4070 Eferding
Erika Schapfl, Silvia Wenzelhuemer

**Layout
Druck** Stefan Bauer, Franz Plöchl
Werbehaus Wambacher,
4070 Eferding
Fotos Pfarre Eferding, Diözese Linz,
Maria Schapfl

**Redaktionsschluss
für das nächste Pfarrblatt**

18. Mai 2021

INFOBOX

Wussten Sie, dass ...

... die Caritas Haussammlung auf Herbst verschoben wurde?

... die kfb-Wallfahrt heuer ausfällt?

... sich viele Menschen auf unserer Pfarrhomepage informieren, davon 70% mit mobilen Geräten?

Entwicklung der Aufrufe

2018	67.567
2019	69.644
2020	84.343



PAPST GIBT FRAUEN MEHR RECHTE AM AMBO UND IM ALTARRAUM

„Laien, die das Alter und die Begabung haben, die durch Dekret der Bischofskonferenz dafür bestimmt sind, können durch den vorgeschriebenen liturgischen Ritus für die Dienste des Lektors und des Akolythen (Fachbegriff für Lektor) auf Dauer bestellt werden, die Übertragung dieser Dienste gewährt ihnen jedoch nicht das Recht auf Unterhalt oder Vergütung von Seiten der Kirche.“

So lautet der Text der rechtlichen Verfügung von Papst Franziskus, die Anfang Februar 2021 veröffentlicht wurde. Bisher hatte der Satz mit der Formulierung „Männliche Laien“ begonnen.

Gestrichen wird also nur ein Wort, nämlich „männlich“.

Zwar ist es schon seit längerer Zeit Praxis, dass Frauen Altar- und Lesungsdienste übernehmen, doch nun findet diese Praxis auch Eingang ins Kirchenrecht. Papst Franziskus will die Präsenz von Frauen am Altar nun offiziell zulassen und dies rechtlich absichern. Er erläutert, dass er mit seiner Entscheidung die Empfehlungen verschiedener Bischofssynoden aufgreife.

Wir haben drei Frauen, die aktiv Dienst am Altar verrichten, um eine Stellungnahme gebeten:

Dr. Regina Brandl: Theologin, Gründungsrektorin kirchl. päd. Hochschule „Edith-Stein“ Innsbruck

Herta Gruber: Kommunionhelferin, Lektorin

Mag^a. Franziska Mair: Theologin, Ehe- und Familienberaterin

Regina Brandl



Als ich Mitte der 70er Jahre von Eferding nach Innsbruck studieren ging, waren wir nur ganz wenige Frauen an der Theologischen Fakultät. Das 2. Vatikanische Konzil wirkte nach, es war eine Aufbruchstimmung in der Kirche zu spüren, auch für uns junge Frauen. Es war selbstverständlich, den Gottesdienst mitzugestalten, LektorInnendienst zu übernehmen, ja auch zu predigen. Erst unter den Päpsten Johannes Paul II. und Benedikt XVI. kamen Einschränkungen und

Verbote. Zu stark war die Angst, dass Frauen in das Priesteramt drängen. Papst Franziskus ändert nur ein einziges Wort im kirchlichen Gesetzbuch (CIC), er streicht das „männlich“ vor den Laien und damit gilt für Männer wie für Frauen, dass sie zum liturgischen Lese- und Altardienst dauerhaft beauftragt werden können.

Wichtig ist meines Erachtens die Beauftragung. Frauen dürfen Dienste im Gottesdienst übernehmen, nicht aus eigener Anmaßung, sondern sie werden zu diesem Dienst an der Feier beauftragt. Dieser Auftrag gründet im allgemeinen Priestertum aller Gläubigen, das uns in der Taufe zugesprochen wird. Damit wird eine Praxis, die seit vielen Jahren in vielen Gemeinden auf der ganzen Welt bereits selbstverständlich ist, auch im Kirchenrecht verankert. Und das ist gut für die Frauen und die Gemeinden!

Herta Gruber



Als ich vor fast 20 Jahren eingeladen wurde, Lektorendienst und später auch Kommunionhelferdienst in unserer Pfarre zu übernehmen, habe ich gerne zugesagt. Die Frage, ob ich als Frau auch würdig sei, habe ich mir nicht gestellt. Mein Gottesbild lässt mich daran nicht zweifeln. Außerdem bin ich geprägt durch das 2. Vatikanische Konzil. Umso erstaunter war ich, als Papst Franziskus in dem Schreiben „Spiritus Domini“ vom Jänner 2021 diese Dienste der Frauen offiziell zulässt, in dem er im entsprechenden Absatz im Kirchenrecht das Wort „männlich“ streicht und diese Dienste jetzt eben auch von Frauen ausgeübt werden dürfen.

Der weibliche Laiendienst am Altar war bisher also gegen das Kirchenrecht? Ich stelle mir nun die Frage: „Hat der Vatikan diese in den Pfarren schon lange geübte Praxis sanktioniert, weil die Not so groß ist und die Altarräume ohne Frauen sehr leer wären - oder setzt ein Umdenken ein?“

Will man vielleicht den Frauen auf dem Weg zu gleichberechtigten Partnerinnen in der Kirche entgegen gehen?

Ich hoffe, es ist letzteres und weiß gleichzeitig, dass es ein Wunschtraum ist. Meine Generation hat im Gegensatz zu unseren Müttern im Allgemeinen schon viel erreicht. Und doch wird es schwer sein, unseren Töchtern den Glauben in der katholischen Kirche näher zu bringen, wenn wir als Frauen von vornherein einen Platz zugewiesen bekommen. Bis hierher - und nicht weiter. Es geht nicht um Berufung und Charismen sondern um Geschlecht. Die Begründungen, warum Frauen keine Weihen erhalten können, sind biblisch nicht belegbar, wie namhafte TheologInnen immer wieder versichern. Darum haben sich die Argumente gegen die Frauenweihe auch im Laufe der Jahrhunderte immer geändert. Man(n) war sehr kreativ im Nennen von Gründen.

Dr. Christiane Florin sagt: „Würde hat auch mit der Wahl seiner Möglichkeiten zu tun, alles andere ist Diskriminierung.“ Dem habe ich nichts hinzuzufügen.

„Gut Ding braucht Weil“ oder flapsig ausgedrückt: „**Na endlich zieht auch das Kirchenrecht nach.**“

Was seit Jahrzehnten Praxis ist, wurde nun auch im Kodex des Kirchenrechts geändert:

Frauen leiten seit vielen Jahren kirchliche Basisgemeinden. Frauen geben Religionsunterricht. Frauen bereiten Familien auf die Taufe des Kindes vor und taufen diese auch. Frauen besuchen kranke Menschen und reichen ihnen die Kommunion. Frauen feiern Gottesdienste und predigen. Frauen leiten Bibelrunden. Frauen lehren Theologie und begleiten die Ausbildung von Priestern und pastoralen MitarbeiterInnen. Frauen leiten kirchliche Einrichtungen.

In Ländern des ehemaligen Kommunismus wurde über Jahrzehnte die Religion unterdrückt. Kirchen wurden zu Museen, etc. umfunktioniert oder einfach abgerissen. Der Glaube hat durch die Frauen überlebt. Sie haben sich heimlich getroffen und miteinander gebetet. Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus bildeten sich durch diese Frauen wieder kleine christliche Gemeinden.

Da fragt man/frau sich: „Was wäre eine Kirche ohne Frauen?“

Was wäre in der Pfarre Eferding, bzw. in der Diözese Linz alles nicht möglich, würden die Frauen streiken?

Ich überlasse es Ihrer Phantasie!

Franziska Mair

